

# Freuden und Leiden der Heimatsammler

Heinrich Mimberg (Frankfurt/M.)

Mitglied bei Internationale Vereinigung für Postgeschichte

Deutscher Altbrief-Sammlerverein e.V.

Es gibt Sammelgebiete, da gehört alles hinein, was an verschiedenen Materialien aus dem Postverkehr vorkommen kann. Es wird kaum eine „abgeschlossene“ Heimatsammlung geben, in der sich vom Betriebsbeginn einer regulären Posteinrichtung im betreffenden Ort des Sammlers bis zum heutigen Tage von allen postgeschichtlich relevanten Zeitepochen auch adäquate Stücke befinden.

Problematisch wird es für Heimatsammler immer dann, wenn sie einen Ort sammeln, dessen Name mehrfach vorkommt. Ein Beispiel: Bremen, die große Hafenstadt – nun gibt es auch noch einen kleinen Ort mit dem gleichen Namen im Sauerland in der Nähe von Soest in Westfalen. Wäre das ihr Ort, bliebe ihnen nichts anderes übrig, als alle Kisten in denen sich Bremen-Belege finden könnten auf den Kopf zu stellen und stundenlang durchzusuchen.

Ich sammle die Orte aus der Umgebung meines Geburtsortes. Dazu gehört der Ort Reichelsheim in der Wetterau (bis 1866 zum Herzogtum Nassau gehörend). Bekanntlich gibt es im thurn und taxisschen Postgebiet noch einen weiteren Ort der diesem Namen trägt, er liegt im Odenwald in der großherzoglich-hessischen Provinz Starkenburg.

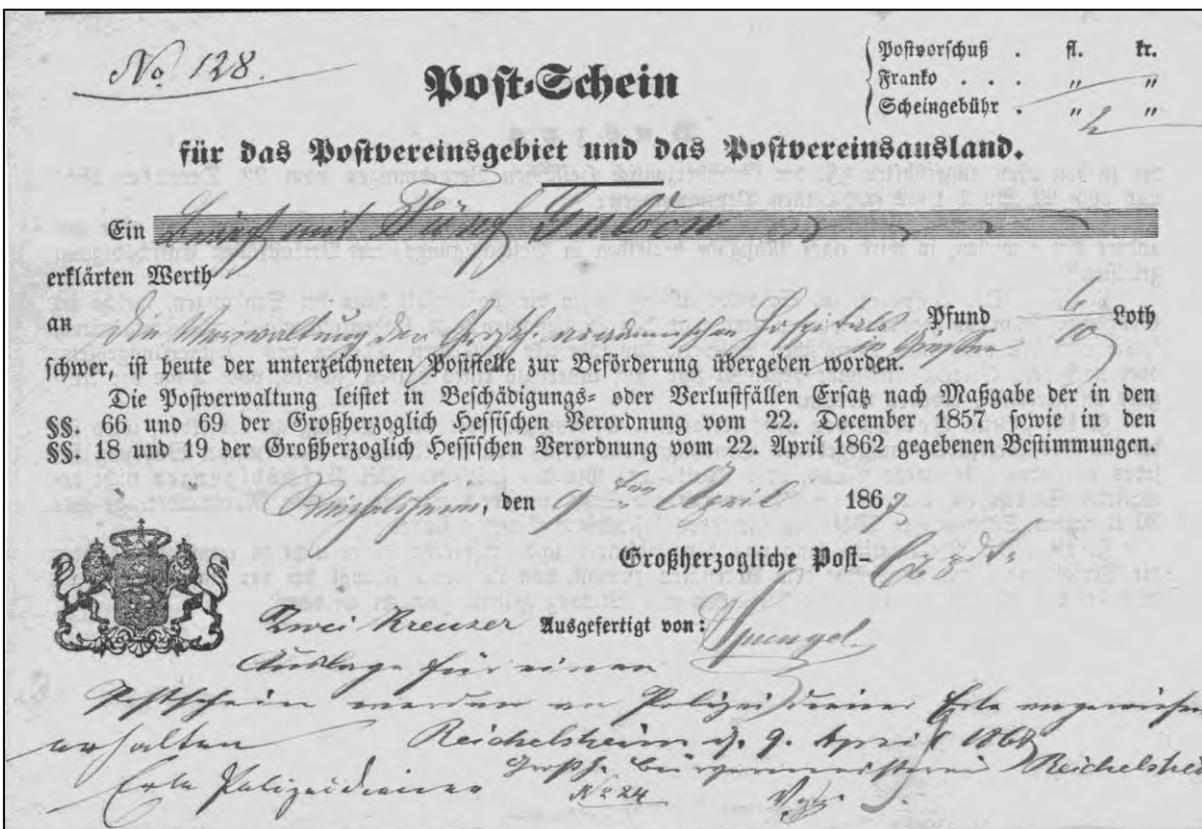


Abb. 1: Postschein aus Reichelsheim vom 9. April 1867

Vor einigen Jahren bekam ich einen weiteren Postschein in die Sammlung (Abb. 1). Zu-nächst nahm ich an, der Postschein sei aus Reichelsheim im Odenwald, denn der Schein trägt das großherzoglich-hessische Staatswappen. Der Name des Postexpeditors brachte mich nicht weiter und der Name des unterzeichnenden Bürgermeisters gab auch keine hinreichende Auskunft. Es

vergingen einige Jahre des unbefriedigten Forschens bis in einer DASV-Rundsendung sich noch ein weiterer Postschein aus Reichelsheim fand (Abb. 2).



Abb. 2: Post-schein aus Reichelsheim vom 31. Mai 1867, der Ortsstempel weist noch auf die Zugehörigkeit zum Herzogtum Nassau hin, aber seit November 1866 gehörte das nassauische Reichelsheim postalisch zum Großherzogtum Hessen.

Auch dieser trug das großherzogliche Staatswappen, das Datum 31. Mai 1867, er trug die gleiche Unterschrift des Bürgermeisters wie auf dem ersten Schein und die mir schon bekannte Unterschrift des Postexpeditors Conrad aus Reichelsheim in der Wetterau.

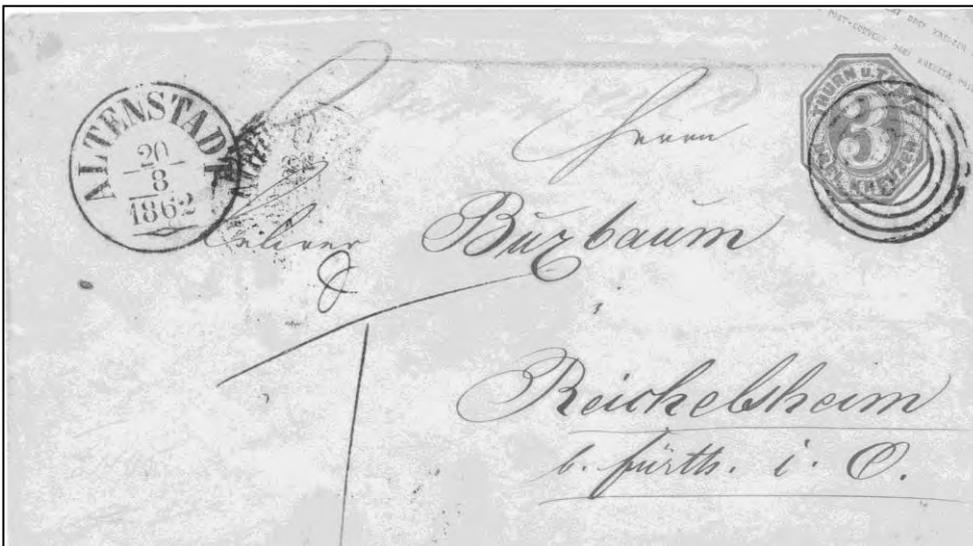


Abb. 3: Die Ganzsache aus Altenstadt nach Reichelsheim, Vorderseite



Abb. 4: Die Rückseite der Ganzsache mit den Durchgangsstempeln  
SEITE: 2

Noch interessanter wird es, wenn man die beiden Orte mit dem gleichen Ortsnamen auf einem Beleg zeigen kann, in diesem Falle ein Irrläufer, der aus einem Nachbarort von Reichelsheim in der Wetterau nach Reichelsheim bei Führt im Odenwald gesendet werden sollte. Vermutlich hatte man in den Hinweis auf „b. Fürth i. O.“ übersehen, und so kam der Brief in den Ort, der in nächster Nähe liegt: Reichelsheim, zu dieser Zeit dem Herzogtum Nassau angehörig. Dort fand man den Adressaten nicht und leitete den Brief über Friedberg und Frankfurt in den Odenwald. Das sind Sahnestücke in einer Heimatsammlung.

Ein anderes Beispiel für die freudigen Momente eines Heimatsammlers ist das Telegramm aus Nidda vom 18. Oktober 1869. Die Oberhessische Eisenbahn-Gesellschaft begann bereits anfangs der 1860er Jahre mit der Planung und Absteckung der ersten Parzellen zum Bau von zwei Bahnstrecken von Gießen nach Gelnhausen und von Gießen nach Fulda. Der Sommerkrieg von 1866 sorgte für eine Unterbrechung dieses Vorhabens. Der erste Abschnitt der Strecke der Südtangente von Gießen nach Hungen wurde am 29. Dezember 1869 dem Verkehr übergeben. Die letzten Teilstücke wurden Ende 1870 wegen des Krieges mit Frankreich ohne große Feierlichkeiten in den Dienst gestellt.

Die  
kleine  
Stadt

Telegraphie des Norddeutschen Bundes.		
Monat <i>Oktober</i> 186 <i>9</i>		
Gotha von <i>Nidda</i>		
<p><b>Zur Nachricht!</b></p> <p>Wird eine Verstärkung in der Depesche vermutet, so wolle man sich sofort an die Station wenden, welche das Erforderliche veranlassen wird.</p> <p>Etwasigen Reclamationen Seitens des Abenders der Depesche ist diese Ausfertigung im Original beizufügen. Ebenso ist dieselbe bei Aufgabe bezahlter Rückantworten vorzuzeigen.</p> <p>Der Boten ist angewiesen, auf Wunsch des Adressaten die etwa vom Abender vorausbezahlte Rückantwort, insofern ihm dieselbe innerhalb 5 Minuten nach Empfang dieser Ausfertigung übergeben wird, an die Telegraphen-Station mitzunehmen.</p> <p>Wird innerhalb 8 Tagen nach Aufgabe der Ursprungs-Depesche keine Antwort aufgegeben, so verfallen die depositierten Gebühren der Telegraphen-Kasse.</p> <p>Die in nebenstehender Depesche enthaltenen Zeitangaben beziehen sich auf die Ortszeit der Centralstation zu Berlin.</p> <p>Es bedeutet:  <i>Anh.</i> Anhäufung  <i>St.</i> Störung  <i>Ausl.</i> auf den nicht zum norddeutschen Telegraphen-Gebiet gehörigen Ländern.</p>	<p>N. <i>10</i>, B. <i>10</i> Tarworte, den <i>18</i>ten um <i>7</i> Uhr <i>30</i> Min. aufgegeben</p> <p>Worte, <i>18</i>ten um <i>9</i> Uhr <i>30</i> Min. angekommen</p> <p style="text-align: center;"><b>Telegramm.</b></p> <p><i>Ludwig Claas Gotha.</i>  <i>Spottulation zum Hof</i>  <i>mit Bezug</i>  <i>Via Johann Theodor</i>  <i>Gustav Josk Telegraphen</i>  <i>Ferdinand Josk</i>  <i>Wilhelm Erik Lehr</i>  <i>Tiehlmann</i></p>	<p><b>Dienstliche Zusätze:</b></p> <p>via .....</p> <p>Bezahlte Antwort:          ad No .....</p> <p>von .....</p> <p>Verzögert durch .....</p> <p>Aufgenommen:          von <i>Friedrich</i>          in Leitung <i>de</i>          durch <i>Amberg</i></p>
L. H. B. a. N. 4.		

Schotten im Vogelsberg mußte unbedingt an das zu erstellende Netz angeschlossen werden, auch

wenn eine Eisenbahnverbindung nur von 1905 bis 1958 vorhanden war. Aus der Tabelle ersehen wir die Zahlen für die Jahre 1868, 1869 und 1870 des Telegraphenverkehrs. Zumeist wurden die Stationen, wenn sie noch nicht bestanden im Laufe des Jahres 1868, vor Beginn des regulären Zugverkehrs, eröffnet. Das abgebildete Telegramm ist am 18. Oktober 1868 in Nidda aufgegeben worden. Die Inbetriebnahme der Station erfolgte am 1. Oktober 1868. Die in der Tabelle angegebenen 96 Telegramme von 1868 beziehen sich auf den Zeitraum der Eröffnung bis zum Jahresende. So gesehen, ist das ein nicht häufig vorkommendes Telegramm. Aber der Heimatsammler freut sich über solch ein Stück.

<b>Statistische Angaben zum Telegraphenverkehr der Jahre 1868 bis 1870 in der Provinz Oberhessen</b>					
<b>Telegraphen-Station</b>	<b>Jahr</b>	<b>Aufgegebene Depeschen</b>	<b>Eingegangene Depeschen</b>	<b>Einnahme in Thaler</b>	<b>Anmerkungen zu Eröffnung und Betrieb</b>
Alsfeld	1868	280	291	69	Eröffnet 15. Oktober 1868
	1869	1308	1475	310	
	1870	1561	1674	349	
Büdingen	1868	182	155	38	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	864	735	191	
	1870	1225	1248	258	
Grünberg	1868	130	98	26	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	507	446	104	
	1870	664	834	138	
Gießen	1868	7414	7049	2232	Schon seit 1852 Telegraphen-Station an der Main-Weser-Bahn
	1869	8744	8400	2538	
	1870	11873	9614	2930	
Hungen	1868	117	92	22	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	434	372	87	
	1870	521	560	111	
Laubach	1868	130	113	29	Eröffnet 15. Oktober 1868, ohne Bahnstation bis 1895
	1869	413	427	75	
	1870	562	722	98	
Lauterbach	1868	930	1043	320	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	995	1148	294	
	1870	964	1238	232	
Nidda	1868	96	69	18	Eröffnet 15. Oktober 1868
	1869	449	481	82	
	1870	778	824	138	
Ortenberg	1868	120	97	23	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	366	336	78	
	1870	553	632	110	
Schlitz	1868	685	663	235	Eröffnet 1. Oktober 1868
	1869	588	624	150	
	1870	634	665	157	
Schotten	1868	94	90	18	Eröffnet 15. Oktober 1868, ohne Bahnstation bis 1905
	1869	381	378	80	
	1870	487	607	98	

*Quelle: Handelskammer Offenbach, Jahresbericht 1870. Die Offenbacher Handelskammer war zuständig für die Stadt Offenbach, und mangels einer eigenen Kammer in der Provinz Oberhessen, auch für diese Provinz des Großherzogtums Hessen.*

*Die abgebildeten Belege aus der Sammlung des Autors.*